

Neue Ruhr Zeitung NRZ (ähnlich- oder gleichlautend erschienen in: Westdeutsche Allgemeine Zeitung WAZ, Westfalenpost WP, Westfälische Rundschau WR)

03.10.2009

Gesucht: Techniker, die begeistern

50 000 unbesetzte Stellen: Unternehmen und Universitäten setzen auf steigende Studienanfängerzahlen – und Frauen



Zu wenig Studierende (hier an der Ruhr-Universität Bochum) entscheiden sich derzeit noch für einen Ingenieursberuf.

Foto: RUB

Der öffentliche Bau kommt langsam in Schwung, der Wohnungsbau bleibt weit hinter den Erwartungen und der Wirtschaftsbau ist schwach – das ist die Quintessenz des deutschen Baugewerbes für die Baukonjunktur im ersten Halbjahr 2009. Bauingenieuren werden trotz allem gute Chancen bei der Arbeitssuche eingeräumt – viele Unternehmen suchen gut ausgebildete Fachkräfte sowohl mit Berufserfahrung als auch junge Uni-Absolventen.

Wer gute Ingenieure in seinen Reihen beschäftigen möchte, muss sie entsprechend pflegen – oder für gute Bedingungen sorgen, bei denen sich die Mitarbeiter wohl fühlen. Fachleute empfehlen daher Unternehmen, gerade jetzt in die Qualifikation und in eine nachhaltig ausgerichtete Personalpolitik zu investieren. „In zehn Jahren

wird die Zahl der Schulabgänger um 20 Prozent schrumpfen. Somit müssen sich die Unternehmen auf einen zunehmenden Wettbewerb um Fachkräfte einstellen“, sagt Dr.-Ing. Gernot Schaefer, Präsident des Bundesverband Baustoffe - Steine und Erden e.V. (BBS). „Am deutschen Arbeitsmarkt herrscht bereits heute ein akuter Mangel an Absolventen der Studienrichtungen Bauingenieurwesen und Geodäsie“, heißt es bei der Technischen Universität Darmstadt. Die Zahl der Studienanfänger sei nicht ausreichend, um in Zukunft das erweiterte Berufsfeld im In- und Ausland mit gut ausgebildeten Experten zu bedienen.

Trotz Wirtschaftskrise ist die Zahl offener Stellen für Bauin-

genieure und Architekten im April 2009 auf einen neuen Rekordstand gestiegen. Die Gründe dafür sind offenbar die mit den Konjunkturpaketen I und II angestoßenen Infrastrukturinvestitionen, heißt es beim Institut der deutschen Wirtschaft in Köln. Bereits heute führten allein 50 000 unbesetzte Ingenieurstellen über alle Branchen hinweg zu einem gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfungsverlust von 5 Milliarden Euro pro Jahr, heißt es beim BBS.

Um qualifiziertes Personal langfristig zu binden, sei den Unternehmen angeraten, „demographiefest“ zu werden. Dies beinhalte die fortlaufende Analyse der betrieblichen Altersstruktur, die Stärkung der betrieblichen Ausbildung

sowie den effizienten Einsatz des vorhandenen Personals.

Zur Bewältigung von Fachkräfteengpässen kommen nach Einschätzung des Bundesverbandes im Wesentlichen in Betracht: die Stärkung der betrieblichen Ausbildung und die gezielte und umfassende Weiterbildung von Fachkräften. Ebenso wichtig: Die Beschäftigung von Frauen durch verbesserte Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erhöhen und ältere Arbeitnehmer länger zu halten. Insgesamt sollte laut BBS die Bindung der Beschäftigten an den Betrieb verstärkt werden.

Immer mehr Unternehmen in der Baubranche fürchten neben einem Mangel an gut ausgebildetem Nachwuchs ein Abwandern ins Ausland. So zeigt sich der Verein Deutscher Ingenieure (VDI) angesichts der jüngsten Berechnungen des Sachverständigenrats für Integration und Migration besorgt. Danach haben seit dem Jahr 2003 nahezu 180 000 Fachkräfte Deutschland verlassen - darunter vor allem Ingenieure. „Die Zahlen sind äußerst alarmierend. Denn wenn die Weltwirtschaftskrise vorbei ist, brauchen wir mehr denn je hochqualifizierte Arbeitnehmer, um nicht den Anschluss an andere Länder zu verlieren“, sagt VDI-Direktor Dr. Willi Fuchs. Angesichts von rund 50 000 fehlenden Ingenieuren in Deutschland bedeutet jeder weitere Auswanderer einen Schaden für die Volkswirtschaft. „Leider haben unsere europäischen Nachbarn häufig ein besseres Standortmarketing und locken unsere jungen Fachkräfte. Hier müssen wir unbedingt gegensteuern.“ Michael Braun